

Presse Information

Wien, 30.11.2012

Innovation Futures – wie Innovationen in Zukunft entstehen

In einem internationalen Foresight-Projekt spürten Scientists des AIT Trends auf, wie Innovationen zukünftig organisiert werden

Die Entwicklung und Umsetzung von Innovationen ist ein zunehmend vernetzter und offener Prozess, bei dem eine Vielzahl von Akteuren beteiligt ist. Konzepte wie Open Innovation, User Innovation und Crowdsourcing sind Strategien und Modelle, die in jüngster Zeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft diskutiert wurden. Im FP7 Projekt Innovation Futures (INFU) untersuchten Scientists des AIT, welche neuen Formen von Innovation in unterschiedlichen Branchen an Bedeutung gewinnen und welches Potential, welche Chancen aber auch Risiken derartige Innovationsmodelle aufweisen. Dabei wurden in einem ersten Schritt 63 Beispiele und Strategien von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Communities identifiziert, die in neuartiger Weise Innovationsprozesse organisieren. Die Ausschreibung von Ideenwettbewerben, die Organisation von Innovation Camps, bei dem sich eine Vielzahl von unterschiedlichen Personen für einen beschränkten Zeitraum zusammenfinden oder die Nutzung des Internets zur automatisierten Suche nach neuen sind nur einige der gefundenen illustrativen Beispiele. Daraus entwickelte das Projektteam 20 „Innovationstrends“, die zukünftige Innovationsmuster beschreiben.

Neue Innovationsmodelle – das traditionelle Bild vom innovierenden Unternehmer ändert sich

Der österreichische Ökonom Josef Schumpeter hat vor rund 100 Jahren die individuelle Unternehmerpersönlichkeit und später das Entwicklungslabor als wesentliche Triebkraft und Ort der Innovation gesehen. „Das Verständnis von Innovation hat sich grundlegend verändert. Es gibt zahlreiche neue Möglichkeiten, wie in verschiedensten Bereichen der Wirtschaft und Gesellschaft Innovationen entwickelt und umgesetzt werden.“ so AIT Senior Scientist und Projektleiter Karl-Heinz Leitner. Die Globalisierung, neue Informationstechnologien, die Bereitschaft von Konsumenten, sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen oder soziale Netzwerke ermöglichen vielfältige und neuartige Formen des Innovierens.

Im INFU Projekt wurden mithilfe von Foresight-Methoden Entwicklungstrends und Potentiale neuer Innovationsmodelle untersucht. In einem ersten Schritt wurde ein umfangreicher Rechercheprozess durchgeführt, bei dem Daten aus einer Reihe unterschiedlicher Quellen und Medien über einen Zeitraum von sechs Monaten analysiert wurden. Insgesamt identifizierte das Projektteam weltweit 63 Fallbeispiele. Aus diesen entwickelten die ForscherInnen 20 Trends, die zeigen wie die Innovationsmodelle der Zukunft aussehen könnten. Diese wurden in mehreren Workshops mit über 200 Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutiert und finalisiert.

Open Innovation

Die zahlreichen Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen und Ländern zeigen, dass der Innovationsprozess ein zunehmend offener, partizipativer und auf die Lösung gesellschaftlicher Probleme ausgerichteter Prozess ist. Allen voran steht hier der Nutzer und Kunde, der zunehmend aktiv in die frühen Phasen der Innovation eingebunden wird. Dabei werden Kunden nicht nur nach ihren Bedürfnissen befragt, sondern ihnen werden vielmehr selbst Möglichkeiten gegeben, Ideen zu entwickeln und Produkte an eigene Bedürfnisse anzupassen. In sogenannten „Innovation Camps“ treffen sich unterschiedlichste Personen um einige Tage gemeinsam an neuen Ideen und Konzepten zu arbeiten. „Innovation Camps“ werden von Unternehmen, dem öffentlichen Sektor oder BürgerInnen genutzt, um Lösungen für die unterschiedlichsten Probleme zu finden, von High-Tech-Herausforderungen bis hin zu Alltagsproblemen in der Nachbarschaft. Beim identifizierten Fallbeispiel OSCAR handelt es sich etwa um ein Innovationsnetzwerk, bei dem auf Basis der Open Source Prinzipien neue Fahrzeugkonzepte und Kleinmodelle entwickelt werden. Die erforderliche Hard- und Software wird dabei gemeinschaftlich genutzt und ist frei verfügbar. Derartige „Innovation Communities“ setzen sich dabei im Allgemeinen aus Individuen und Unternehmen zusammen, die sich über Internet austauschen und neue Produkte und Dienste entwickeln, nutzen und umsetzen.

Automatisierte Innovation

Neben der aktiven Beteiligung von NutzerInnen und einem offeneren Innovationsprozess im Allgemeinen spielen vor allem Informationstechnologien eine große Rolle. Software wird in Zukunft eine weiter wachsende Bedeutung für die Unterstützung der Organisation von Innovation erlangen. Ein Trend der sich für das INFU Projektteam herauskristallisiert hat ist, dass der Innovationsprozess weiter automatisiert wird. Unternehmen nutzen beispielsweise intelligente Suchalgorithmen (Web-Crawler), um in Internetblogs nach neuen Ideen zu suchen und diese zu filtern, Produktvarianten zu erstellen und virtuell zu testen. Dies bedeutet allerdings auch eine Herausforderung für den Daten- bzw. Urheberschutz.

Potenziale und Risiken für die Gesellschaft

Neben der Erzielung von hohen Profiten sind viele Innovationsaktivitäten davon getragen, gesellschaftliche Problemstellungen (bspw. Grand Challenges) zu lösen. So können Produkte entstehen, die eine nachhaltigere Lebensweise ermöglichen. Viele Beispiele zeigen, dass im Rahmen von partizipativen Prozessen häufig „ökologisch vertretbare Lösungen“ gesucht werden. Die Herausforderung besteht darin, unterschiedliche Interessen der Beteiligten zu vereinen. Es geht darum, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, die sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Beweggründe vereinen. Eine Möglichkeit sind sogenannte 3P Geschäftsmodelle, deren Ziel es ist People, Planet und Profits zu kombinieren. In Zukunft werden wir öfter mit der Frage konfrontiert werden, warum innoviert wird und wie gesellschaftlich verantwortungsbewusster innoviert werden kann.

Die Möglichkeit sich am Gestaltungs- und Innovationsprozess zu beteiligen, bietet große Chancen. Dennoch stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß die Gesellschaft langfristig bereit ist, bei diesem „Innovationswettbewerb“ mitzumachen oder ob es sich nur um kurzfristige Motivationen handelt. Alle Wochen eine Innovation auf den Markt zu bringen bzw. bringen zu müssen, erzeugt bei allen Beteiligten hohen Druck.

Das INFU Projekt zeigt auch neue Handlungsoptionen für die Innovationspolitik auf. Dazu zählen etwa die Bereitstellung neuer Formen von Infrastruktur oder die Definition und Integration von Innovationsindikatoren für die Politik, die wirtschaftliche, ökologische und soziale Dimensionen abbilden. Der rasant steigende Einsatz von Informationstechnologien im Innovationsprozess zeigt auch neue Handlungsfelder in den Bereichen Datenschutz, Produkthaftung und Geistige Eigentumsrechte auf.

Facts zum Projekt

Das Innovation Futures (INFU) Projekt wurde im 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union gefördert und vom Foresight & Policy Development Department des AIT Austrian Institute of Technology (Wien) koordiniert. Weitere Partner waren das Fraunhofer Institut für Innovations- und Systemforschung (Karlsruhe), z-punkt The Foresight Company (Köln) und Strategic Design Scenario (Brüssel). Das Projekt startete im Juni 2009 und wurde im Mai 2012 abgeschlossen.

Weitere Informationen finden sie auf der Projekt Homepage unter: www.innovation-futures.org

Rückfragehinweise

Mag. Beatrice Rath MA

Marketing & Communications
Foresight & Policy Development Department
T +43 (0)50550-4508 | M +43 (0)664 235 18 06
beatrice.rath@ait.ac.at | www.ait.ac.at

Mag. Michael H. Hlava

AIT Austrian Institute of Technology
Leiter Corporate & Marketing Communications
T +43 (0)50550-2046 | M +43 (0)664 620 77 66
michael.hlava@ait.ac.at | www.ait.ac.at